

# Vielfältige Kunst unter freiem Himmel bestaunt und diskutiert

Von poetischer, mystischer, romantischer, aber auch mit Technik verbundener Kunst liessen sich die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee bei ihrem Besuch des vierten Biennale-Skulpturen-Symposiums am Kulturort Weiertal in Winterthur beeindrucken.

Selbst ohne Kunst wähnt sich der Besucher beim Eintritt in den Kulturort Weiertal mit dem alten Baumbestand und den zahlreichen wild wachsenden Blumen im Paradies. Und der kurze Weg über eine schmale Brücke und das rauschende Bächlein eröffnet in ungeahnter Weite den Blick auf ein grandioses Kunstmekka. In ihrer Begrüssung liess Cornelia Brändli, Vizepräsidentin des Kunstvereins Oberer Zürichsee und Organisatorin des Anlasses, in Kürze die Geschichte des Kulturorts Weiertal Revue passieren.

Seit 2001 präsentiert Maja von Meiss in dem 1982 erstandenen herrschaftlichen Anwesen kleinere und grössere Kunstobjekte. Aus diesem Kunstbetrieb und vielen interessanten Begegnungen ist die Idee entstanden, noch Grösseres zu wagen. Damit schlug die Geburtsstunde des aussergewöhnlichen Skulpturengartens.

## Zwischen Poesie und Mythologie

In Anlehnung an Shakespeares Meisterwerk «Ein Sommernachtstraum» stellte das Kuratorenteam das diesjährige vierte Biennale-Skulpturen-Symposium unter das Motto «Ein Sommertagstraum». Insgesamt zeigen zwischen Mai und Mitte September 29 Künstler aus allen Landesteilen ihre beeindruckenden Kreationen unter freiem Himmel. Eng mit der



Die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee waren von der Vielfältigkeit der Kunstobjekte im Kulturort Weiertal fasziniert

Bild zvg

gesamten Kunstmaterie vertraut, vermittelte Kunsthistorikerin Karin Plaschy den Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee wissenswerte und interessante Details zu den einzelnen Werken. Während es hier die grosszügigen, beinahe poetisch im Wind bewegenden Federstahlplatten waren, die das Augenmerk auf sich lenkten, waren es dort sechs schwarze, mit LED-Lampen ausgestattete Stelen, mit DC-Motoren präparierte Karton-

schachteln und David Bills abstrakter, in Chromstahl geschweisster «Kolhaas im Weiertal». Geradezu beruhigend wirkte die der griechischen Mythologie zugrunde liegende «Femlièvre au Poisson» des welschen Künstlers Zaric wie auch die aus Karton gefertigte Grossmutter mit der Puppe.

## Traum oder Alptraum

Ein Schmunzeln konnte sich beim Anblick der Persiflage auf eine

musizierende Jahrmarktfigur niemand verkneifen, und nirgendwo klickten die Fotoapparate mehr als bei dem scheinbar über der Wasseroberfläche schreitenden Dromedarskelett. Ob die Idylle im Weiertal, der vielfarbige botanische Garten aus Kunststoff, der Traum exotischer Länder – der Fantasie der Künstler waren tatsächlich keine Grenzen gesetzt. Zwei Werke regten am Ende des Rundgangs dann aber doch immens zum Nachdenken an. Mit den beiden in Containern verpackten riesigen Lungenflügeln samt elektronischer Steuerung, Ventilatoren und Lautsprecher möchte Carlo Borer auf eindringliche Weise die Endlichkeit der Ressourcen aufzeigen. Einem Alptraum ähnlich hingegen mutet Etienne Krähenbühls Skulptur an. Sie zeigt einen monumentalen Meteoriten auf einem ausgebrannten Auto. Kurz und bündig titulierte er sein Werk «Désolé», macht aber auf der Rückseite die fast makabre Bemerkung, dass es sich hierbei nur um Sternenstaub handelt. In der Relation betrachtet, muss dem Künstler unumwunden recht gegeben werden.

Inspirationen für Gesprächsstoff gibt die Biennale jedenfalls genügend, das stellte die rege Unterhaltung beim abschliessenden Apéro unter Schatten spendenden Bäumen bestens unter Beweis. (eing)